

Die Stadtteilzeitung

Ihre Zeitung für Schöneberg - Friedenau - Steglitz

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

Ausgabe Nr. 95 - Oktober 2012

www.stadtteilzeitung.nbhs.de

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist wieder schwer gefallen, die richtige Auswahl an Beiträgen für die Oktober-Ausgabe zu treffen. Einiges ist wieder auf der Strecke geblieben. Diesmal auch das Editorial ;-). Bleiben Sie uns gewogen!



Werdet Moderator, Reporter, Kameramann und Cutter! Ihr lernt Grundlagen des Fernsehjournalismus, Recherchetechniken, Kamertechnik, Videoschnitt u.v.m.: ab 19.10., Fr 17-20 Uhr
Kontakt: Kifrie-Medienwerkstatt, Vorarlberger Damm 1, 12187 Berlin, Tel.: 854 03 624, kifrie-medienwerkstatt@nbhs.de, Projektleitung: Miriam Tepel

In dieser Ausgabe:

IKARUS für Weißbrotmusik	S. 2
Suadicanistraße	S. 2
Straßennamen in Schöneberg	S. 2
Wo die Friedenauer einst ins Kino gingen	S. 3
Von der Kohlenhandlung zum Denkzeichen	S. 4
Lotti wird 100 und kehrt zurück	S. 5
Seminarangebot nach Emmi Pickler	S. 6
Ein Fotowettbewerb im Nachbarschaftsheim	S. 7
BVV will mehr Demokratie wagen	S. 8
Baubeginn für den Breslauer Platz nun 2013	S. 9
Nathan - ein Stück über Weltreligionen	S. 10
Warum das Erinnern wichtig ist	S. 11
Löcknitz-Grundschule - eine Schule mit Denkmal	S. 11
Kinderseite von der Lindenhof-Grundschule	S. 12

Runder Geburtstag und Premiere

von Isolde Peter



Foto: Ursula Kelm, www.ursula-kelm.de

Lotti wird hundert und kehrt zurück

Vor kurzem am Tauentzien: Vor mir eine alte Frau, die einen weißen Leinenmantel trägt, dazu pinkfarbene Leggings, ein gestreiftes Kleid und lange schlohweiße Haare, die der Wind wie ein Segel aufbauscht. Im Gesicht ordentlich Farbe und an den Füßen hochhackige Stiefel. Neben mir eine Frau zwischen 70 und 80 Jah-

re alt - schätzungsweise. Kopfschüttelnd und augenrollend sucht sie nach Zustimmung für ihre Ablehnung. Sie selbst trägt eine beige Jacke und eine ordentliche Kurzhaarfrisur. Plötzlich fällt mir eine Passage aus Lotti Hubers Memoiren ein, über die ich immer schon lachen musste. Lotti Huber beschrieb, wie sie eines Morgens

den Anruf einer alten Frau entgegennahm: „*Wo bleibt die Würde des Alters?, klang es mir schrilleiser entgegen. Was? Verständnislos rieb ich mir den Schlaf aus den Augen und sagte ihr: Sie haben die falsche Nummer gewählt. Die wohnt hier nicht.*“*

Fortsetzung Seite 5

Neues Angebot

Heilsarmee eröffnet Kinderkrippe in Friedenau

Von der Öffentlichkeit nur wenig beachtet, wurde am 9. September 2012 in der Fregestraße 12 die neue Kinderkrippe mit 22 Plätzen eingeweiht. Damit erweiterten die engagierten MitarbeiterInnen der Heilsarmee in Friedenau ihre sozialen Einrichtungen für die Kinder in der Nachbarschaft, nachdem der Kindergarten viel Zuspruch gefunden hatte. In der Fregestraße 12 finden die Kleinen freundlich eingerichtete Räume für einen angenehmen Aufenthalt und vielfältige Spielmöglichkeiten. Gleichzeitig wurden die im alten Waschhaus frisch renovierten neuen Büro-Räumlichkeiten der Regionalleitung der Heilsarmee für Nord- und Ostdeutschland mit einer Ansprache von Major Reinhold Waltz und den besonderen Ehrengästen, dem Obersten Patrick Naud (Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Polen und Litauen) und seiner Frau Anne-Dore eingeweiht. Damit setzt die Heilsarmee ein weiteres Zeichen für ihr soziales Engagement in unserem Kiez Friedenau und Schöneberg.

Hartmut Ulrich

Komfortstation im Auguste-Viktoria-Krankenhaus

Eleganz und edles Holz?

Seit geraumer Zeit ist es Mode geworden, dass Ärzte uns alle möglichen Präparate oder Dienstleistungen verkaufen wollen, die die Krankenkassen nicht bezahlen. Wir haben uns daran gewöhnt oder auch nicht, haben vielleicht den Arzt gewechselt, wenn es uns zu bunt wurde oder uns auch zur einen oder anderen privaten Maßnahme überreden lassen.

Nun haben sich auch Krankenhäuser etwas einfallen lassen. Schon seit 2010 bietet Vivantes ein sogenanntes „Segment Komfort“ in

seinen Kliniken an, Vorreiter waren Humboldt Klinikum und Klinikum Spandau. Am 23. August wurden nun nach achtmonatiger Bauzeit die neuen Komfortstationen der Vivantes Kliniken Schöneberg und Neukölln offiziell eröffnet, die insgesamt 54 Betten sind nahezu vollständig belegt. Eleganz und edles Holz kann man dort nicht erwarten, sondern solides Resopal und zweckmäßige Ausstattung.

Fortsetzung Seite 4

Konzertchor führt Händels Alexanderfest auf

Große Gefühle, ganz geradeaus

Was für ein Wirbel: Erst ist das „Alexanderfest“ von Georg Friedrich Händel eine wilde Party, dann ein Drama um Liebe, Mitleid und Rache. Schließlich ein Inferno, das der antike Held Alexander der Große in der persischen Hauptstadt Persepolis anrichtet. Doch wer siegt am Ende wirklich? Die Musik. Damit die Kraft des Guten. Prachtvoll malt der Oratorienchor diesen Erfolg am Ende von Händels Komposition aus. Farbenreich, vieltimmig, schier platzend vor Jubel. Und jeden Mittwochabend dringt dieses Jubilieren im Moment auch durch die Flure im

Nachbarschaftshaus in der Holsteinischen Straße. Dann probt der Konzertchor Friedenau das Oratorium. Hier geht es um die Macht der Musik, so ist Händels Werk unterteilt. Genau diese treibt die Sängerinnen und Sänger an ihrem Feierabend her. Alle sind Laien. Aber mit Herzblut dabei.

Im Herbst wird der Konzertchor das furiose Fest aufführen. Drei Gesangssolisten stehen dann mit auf der Bühne, genauso ein Ensemble mit alten Instrumenten.

Fortsetzung Seite 2

Konzertchor führt Händels Alexanderfest auf

Große Gefühle, ganz geradeaus

Fortsetzung von Seite 1:

Mit dem Werk stecken sich die Sängerinnen und Sänger des Konzertchors wieder ein hohes Ziel. Schon oft haben sich die engagierten Laien große Werke der Choraliteratur erarbeitet, darunter Messen, romantische Oratorien, aber genauso moderne Kompositionen. Dieses Mal regiert der Barock. Also Händel. Und das bedeutet große Gefühle, und zwar ganz geradeaus. Mit viel Crescendo, aber ohne lang ausholende Schleifen.

„The Power of Music“ heißt das „Alexanderfest“ auch in seinem alt-englischen Original. Händel komponierte das Oratorium in London, im Jahr 1736 führte er es dort auch zum ersten Mal im Covent Garden auf. Es ist eines der wenigen weltlichen Oratorien überhaupt. Gedacht war es als Ode an die Kraft der Musik, anlässlich der in damaliger Zeit sehr bedeutenden Cäcilienfeier, die jeden Herbst stattfand. Cäcilia galt als Schulheilige der Musik, und sie ist es auch, die hier, in diesem Werk, das in vorchristlicher Zeit spielt, die Geschicke lenkt.

Die Dichtung dazu stammte von John Dryden aus dem Jahr 1697. Vertont hat sie Händel dann auf seine Art. Sie geht umweglos mitten ins Herz und Gehör. „Endlose Wonnen, endlose Liebe. Mit diesen vier Worten sagt er uns alles, was wir wissen müssen“, hat einmal die Schriftstellerin Donna Leon, eine Händel-Ergebene, gesagt.

Rolf Ahrens, Leiter des Konzertchors Friedenau, sieht es ähnlich. „Die Wirkung ist immens. Das ist die Popmusik aus der Zeit vor 300 Jahren.“ Diese Leichtigkeit und Beschwingtheit des Werks entspricht ganz dem Credo des Konzertchors. Was gäbe es denn Besseres, als sich von der Kraft der Musik lenken zu lassen. Das macht das Alexanderfest uns allen vor: So schön kann Manipulation sein.

Termin: Sonntag, 28. Oktober 2012, 17 Uhr. Ort: Apostel-Paulus-Kirche, Berlin-Schöneberg. Mit dem Orchester Capella Vitals.

Jörg Niendorf

Schöneberger Jugendtheater wurde ausgezeichnet



Das Ensemble von Weißbrotmusik gewinnt den IKARUS 2012

Foto: Theater Strahl

IKARUS für Weißbrotmusik

WEIßBROTMUSIK von THEATER STRAHL in Koproduktion mit dem Bat-Studiotheater und in Kooperation mit der UdK Berlin, wurde mit dem IKARUS 2012 des JugendKulturService - Auszeichnung für herausragende Theaterinszenierungen für Kinder und Jugendliche - ausgezeichnet. Die Jury prämierte WEIßBROTMUSIK von Marianna Salzmann als beste Inszenierung für Jugendliche, das Stück überschreitet auf einmalige Weise die Grenzen von Realität und Fiktion und konfrontiert so die Zuschau-

er_innen auf beeindruckende Art, ohne sie am Ende allein zu lassen. Der Schirmherr Axel Prah und die Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba, überreichten zum Abschluss der Festveranstaltung am 19. September die Preise.

Aus der Begründung der Jury: „Die Inszenierung zeigt, ohne in Schutz zu nehmen ... Fernab von populistischen Phrasen und Vorverurteilungen ermöglicht die Inszenierung eine Auseinandersetzung mit der Lebenswelt postmigrantischer Jugendlicher und Ju-

gendlicher allgemein. Ihre Standpunkte, Ängste, Wut, aber auch ihr Verständnis und ihre Hilfsbereitschaft werden ernst genommen. Dem jugendlichen Publikum werden Überraschungen und Herausforderungen zugemutet, ihm wird jedoch auch, und das ist vor allem wichtig, zugehört.“ Weißbrotmusik zeigt das Theater Strahl am 30.10. um 19.30 und am 31.10. um 11 Uhr auf der Probebühne im Kulturhaus Schöneberg, Kyffhäuser Straße 23, 10781 Berlin. Weitere Infos unter www.theater-strahl.de.

Straßennamen und ihre Geschichte

Suadicanistraße

So ein langer Name für so eine kleine Straße. Kennt jemand überhaupt diese Straße? Sie liegt nahe am Bahnhof Südkreuz und geht vom Sachsenamm ab. Es ist aber keine der neu angelegten Straßen, sondern es gibt sie bereits seit über 100 Jahren. Diese unauffällige kleine Straße ist nur eine Sackgasse. Das besonders Erwähnenswerte jedoch ist, dass sie überhaupt nur 2 Hausnummern aufweisen kann. Nämlich die Nr. 2 und die Nr. 3. Wo die Nummer 1 geblieben ist, ist nicht bekannt.

Die Suadicanistraße wurde nach dem Architekten Victor Moritz Waldemar Suadiciani benannt. Dieser Mann war ein preußischer Baubeamter. Er hat die Berliner Stadtbahn mit aufgebaut und mehrere Bahnhofsanlagen geplant und erbaut. So war er auch am Bau des Bahnhofs Papestraße (heute Bahnhof Südkreuz) betei-

ligt und hat ganz wesentlich an der Unterführung des Sachsenammes mitgearbeitet. Deshalb wurde diese Straße am 27.3.1907 noch zu seinen Lebzeiten nach ihm benannt. Herr Suadiciani war damals gerade 50 Jahre alt.

Christine Bitterwolf

Freiwilliges soziale Jahr

Menschen helfen und Menschen kennenlernen

Immer mehr Jugendliche interessieren sich für das Freiwillige soziale Jahr im Ausland. Zur Zeit sind drei junge Frauen, die sich auch ehrenamtlich in Einrichtungen des Nachbarschaftsheim ehrenamtlich engagiert hatten, unterwegs nach Uganda und Indien, um dort in sozialen Projekten zu arbeiten. Für dieses Engagement müssen die Jugendlichen je nach Hilfsorganisation um die 1.750 Euro Eigenmittel investieren. Das Nachbarschaftsheim konnte die drei jungen Frauen über das Projekt „Kinderchancen“ bei ihrem Vorhaben unterstützen. In unserer Online-Ausgabe werden die Frauen übrigens regelmäßig über ihre Erfah-

rungen in den Einsatzstellen berichten. Wenn auch Sie das Engagement solcher jungen Menschen unterstützen wollen, können Sie auf das Konto des Projektes „Kinderchancen“ spenden. Spendenkonto: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. Konto 310 6105 Bank für Sozialwirtschaft BLZ 10020500 Stichwort „Kinderchancen“ Weitere Infos erhalten Sie bei Karin Höhne, Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V., Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Tel. 859951-77

Ernst Karbe

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber: Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Redaktionsadresse: Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin
www.nbhs.de

Redaktion: Hartmut Becker, Renate Birkenstock, Christine Bitterwolf, Timothy W. Donohoe, Ottmar Fischer, Thomas Geisler, Ulrike Götting, Elfie Hartmann, Ernst Karbe, Tekla Kubitzki, Rita Maikowski, Arnd Moritz, Isolde Peter, Thomas Protz (M.S.d.P.), Axel de Roche, Christiane Rodewaldt, Sibylle Schuchardt, Christine Sugg, Hartmut Ulrich, Sigrid Wiegand, Sanna von Zedlitz
Tel. 772 08 405
redaktion@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
www.stadtteilzeitung.nbhs.de
www.schoeneberger-kulturkalender.de

Anzeigen / Kontakt: Thomas Protz
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
Tel. 86 87 02 76 79, Fax 86 87 02 76 72
protz@stadtteilzeitung-schoeneberg.de
Druck / Auflage LR Medienverlag und Druckerei GmbH / 10.000 St.

CDU
Tempelhof-Schöneberg
Ortsverband Friedenau

Infoveranstaltung zu Thema
**Strategie für
Elektromobilität**

Dienstag, 16. Oktober 2012,
von 19 bis 21 Uhr

EUREF-Gelände,
Torgauer Str. 12-15, 10829 Berlin,
InnoZ (Messebau)

www.cdu-friedenau.de

OASE IM ALLTAG
Oktoberwärme

www.elljot.com Elfie Hartmann

Aus der guten alten Kino-Zeit

Wo die Friedenauer und ihre Nachbarn einst ins Kino gingen

Von den zwölf alten Friedenauer Kinos gibt es heute nur noch zwei: das Cosima und das Cinema am Walther-Schreiber-Platz, kurioserweise die beiden ältesten im Bezirk, erbaut 1913 bzw. 1911! Unsere Unterhaltungsgewohnheiten haben sich geändert. Das Fernsehen hatte vielen Kinos den Garaus gemacht; aber nachdem offenbar viele Leute lieber wieder ausgehen als vor dem „Heimkino“ zu sitzen und Chips zu knabbern, füllen sich zumindest die großen Kinosäle in der Innenstadt wieder - home sweet home scheint vorbei!

Wenn ich mich nicht verzählt habe, gab es früher – zum Teil noch bis in die Nachkriegszeit hinein – zwischen dem Rathaus Friedenau am Breslauer Platz (bis 1964 Lauterplatz) und dem Rathaus Steglitz elf Kinos.

Fangen wir mit dem Roxy-Palast an, gleich um die Ecke beim Rathaus Friedenau in der Hauptstraße, wo sie dann gleich Rheinstraße heißt. Das moderne Haus wurde 1929 als Kino- und Bürogebäude errichtet und steht unter Denkmalschutz. Die quer liegenden Fensterbänder sollten Filmstreifen symbolisieren und damit an die Hauptfunktion des Hauses erinnern. 1986, als der ehemalige Kinosaal längst als Discothek genutzt wurde, erschreckte dort ein Bombenanschlag Besucher und Friedenauer Bevölkerung.

Weiter in Richtung Kaisereiche lag schräg gegenüber dem Roxy, gleich neben der Nicolaischen Buchhandlung, das Kronen-Kino, das in seinem Saal, an der Dickhardtstraße gelegen, heute ein Restaurant beherbergt; weiter auf der gleichen Seite, dort, wo heute Aldi residiert, das Rheinschloß-Kino, in meiner Erinnerung eine rote „Plüschhöhle“.

Den genauen Ort dieser Kinos kann ich mir noch gut vorstellen. Schwieriger wird es schon bei den Hohenzollern-Lichtspielen. Jenseits der Kaisereiche, auf der anderen Seite der Rheinstraße, etwa gegenüber der Sparkasse, waren sie durch einen simplen Hauseingang (Nr. 20) zu betreten. Von dort aus ging man durch einen langen Flur in den Kinosaal, der an der Handjerystraße 64 lag. Ich glaube, dort war auch der Haupteingang, aber natürlich war der Rheinstraßeneingang der prominentere.

Mit meinen inneren Augen folge ich der Rheinstraße meiner Kindheit und stoße als nächstes auf die Thalia-Lichtspiele, das Kino meiner Jugendvorstellungen am Sonntag. Es befand sich inmitten zahlreicher kleiner Läden wie dem Losch-Seifengeschäft, einem Milchladen, einer kleinen Postfiliale, einem Papierwarengeschäft - dessen Besitzerin Kleopatra hieß und von uns auch nur so genannt wurde und bei der wir unsere Schulartikel kauften - die sich alle, aufgereiht wie Perlen



Titania-Palast 1955

Foto: Archiv Heimatverein Steglitz e.V.

an einer Schnur, im Erdgeschoss eines großen Häuserblocks mit komfortablen Wohnungen befanden, der komplett durch Bomben zerstört wurde. Heute liegt hier das SSC.

Von dort aus sieht man auch gleich das nächste Kino: den Titania-Palast. Als er 1927 errichtet wurde (außen „neue Sachlichkeit“, innen Art Deco) lag er noch in Friedenau, d.h. die Grenze zwischen Friedenau und Steglitz lief genau durch den Kinosaal, was damals zu allerlei

Witzen führte. Seine Attraktion war die Orgel über der Bühne des großen Saals (nur einer!), die vor den Vorführungen bunt erleuchtet wurde und den Zuschauern die Zeit bis zum Beginn der Vorstellungen mit Orgelmusik vertrieb. Neben Filmen wurden im Titania-Palast auch Theateraufführungen, bunte Nachmittage und Konzerte gegeben. Im Sommer 1944 erlebte ich dort die Uraufführung des Films „Die Frau meiner Träume“ mit Marika Röck, und bereits drei Wochen nach Kriegsende gaben die Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler hier ein erstes Konzert.

Ab hier heißt die Rheinstraße nun Schloßstraße, und bis zum Rathaus Steglitz gab es noch die Flora-Lichtspiele, wohl benannt nach der Florastraße, die vor dem Bau der Tangente mit ihrer Überquerung der Schloßstraße direkt als Verlängerung der Schildhornstraße von der Schloßstraße abging. (Ich musste erst auf dem Stadtplan nachsehen, wo sie abgeblieben ist, aber es gibt sie noch!); die Flora-Lichtspiele befanden sich auf der Schloßstraße an der Ecke Treitschkestraße, und in der Schloßstraße 92 war das Film-Burg-Kino (bis 1943, also vermutlich ausgebombt). In der Kieler Straße gab es bis 1960 das Laterna.

Als Letztes dann das Albrechtshof-Lichtspielhaus, ein großes, altes Kino, etwa dort, wo sich heute auf dem Kreisgelände das Hotel Steglitz International befindet. Schaut man übrigens noch ein wenig weiter die Schloßstraße entlang, ent-

deckt man hinter dem Schloßpark-Theater das Adria-Kino, das sich seit seinem Wiederaufbau 1952 (früher Schloßpark-Kino, im Krieg zerstört) nicht verändert hat: die Zeit scheint dort stillgestanden. Ich frage mich übrigens, ob bei der neuen Namensgebung nicht die Italiensehnsucht jener Zeit Pate gestanden hat?

Das waren also die elf Kinos zwischen den Rathäusern Friedenau und Steglitz; aber dies sind noch längst nicht alle Kinos, die sich in Friedenau befanden. Es gab noch das Baby-Kino in der Stubenrauchstraße 21 („Das kleinste Kino in der größten Stadt Deutschlands“), das Rheingau-Kino am Bergheimer Platz (hinter der katholischen Marienkirche), das Kino am Südwestkorso (heute residiert das Kleine Theater dort), das Cosima am Varziner Platz und die Friedenauer Lichtspiele (heute Cinema am Walther-Schreiber-Platz), damals wie heute mit einem Schwerpunkt auf Jugend- und Kinderfilmen (Jugendvorstellung!) und last but not least im sogenannten Neu-Friedenau (hinter dem S-Bahngelände) die Palette am Dürerplatz und das Berolina-Kino in der Pöppelmannstraße.

Der Kuriosität halber erwähne ich noch vier Stummfilmkinos in Friedenau/Steglitz: das Biophon in der Rheinstraße 14 (bis 1932), das Pfalzburg-Kino in der Kaiserallee 72 (bis 1915), und Kinotheater und Metropol, wo sich zwischen 1908 und 1922 in der Schloßstraße (Nrn. 58 und 31) die Leute tummelten!

Sigrid Wiegand



Die alte Kinoarchitektur im LPG-Biosupermarkt in der Hauptstraße läßt die Eleganz des Roxy-Kinos erahnen. Foto: Thomas Protz

Für eine lebendige Gedenkkultur – gegen das Vergessen

Ihre SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg

SPD

Komfortstation im AVK



Zum Kuschneln

Foto: Thomas Protz

Bezirk plant Gedenkort



Links das vom Abriss bedrohte Gebäude der ehemaligen Kohlenhandlung in der Torgauer Straße

Foto: Dr. Dörthe Döhl

Eleganz und edles Holz

Fortsetzung von Seite 1:

Wir sind ja nicht im Luxushotel, wenn auch Vivantes Komfort verspricht und Hotelservice: Ein- und Zweibettzimmer mit eigenem Bad, die „höchsten Ansprüchen genügen. Inklusive Bademantel, Mini-bar und DVD-Player“ (Pressemitteilung). Für derzeit 135 Euro pro Tag (65 Euro im Zweibettzimmer) erwarten den Patienten „eine stets verfügbare Getränkeauswahl, Handtücher ... eine Tageszeitung und Serviceleistungen durch ein besonders geschultes Personal“. Ein Knüller ist das elektrisch verstellbare Bett. Wer nicht privat versichert ist oder eine entsprechende Zusatzversicherung abgeschlossen hat, kann die Zuschläge auch aus eigener Tasche zahlen – wenn er kann. Auch entsprechende Migranten sind übrigens gern gesehen.

Es ist nicht der alte 1. Klasse-

Patient mit Chefarztbehandlung, der hier umworben wird, sondern jeder halbwegs Betuchte kann sich den Krankenhausaufenthalt auf diese Weise erleichtern, und das ist schon nicht wenig. Komfort über die medizinische Behandlung hinaus wird versprochen, und auch eine Begleitperson kann auf Wunsch mit im Zimmer wohnen. Gegessen wird in einem gesonderten Speiseraum, in dem die Speisekarte um Zusatzangebote bereichert wird (dem Himmel sei Dank!), das Frühstück wird als Buffet gereicht. Für den Chefarzt muss jedoch gesondert gezahlt werden.

Für diejenigen unter uns, denen das Geld lockerer sitzt, sind gute Zeiten im Krankenhaus angebrochen. Die Zwei-Klassen-Medizin lässt grüßen!

Sigrid Wiegand

Von der Kohlenhandlung zum Denkzeichen?

An der Torgauer Straße auf der „Roten Insel“ soll ein neues Zeitalter beginnen. Der Bezirk wird entlang der Ringbahn 2013/14 einen Grünzug anlegen. Der Fördertopf Stadtumbau West macht diese teure Maßnahme möglich. Dazu ist zunächst die Beräumung der gewerblich genutzten Grundstücke nötig. Rechtzeitig hat daher die BVV 2009 den Bezirk einstimmig aufgefordert zu prüfen, wie an die einstmals dort gelegene Kohlenhandlung Bruno Meyer Nachfahren als Stätte des Widerstands erinnert werden kann. Ohne sich mit der Geschichte des Ortes oder der vorhandenen Bausubstanz zu beschäftigen, teilte das Bezirksamt 2010 mit: „Es scheint mit Blick auf die historischen Ereignisse vor Ort nicht angemessen, hier Gebäudeteile zu sichern bzw. bodendenkmalpflegerische Arbeiten durchzuführen. Der Aufwand stünde hier in keinem Verhältnis zum Erkenntnisgewinn.“

Die Berliner Geschichtswerkstatt und andere haben sich hingegen für den Erhalt des dort vorhandenen Häuschens ausgesprochen. Aber worum geht es bei dem Grundstück Torgauer Straße 24-26? Der Ort ist eng mit Julius und Annedore Leber verbunden, die die Kohlenhandlung von 1939 bis 1968 führten. Der Betrieb nahmen aus der KZ-Haft entlassenen Julius Leber, der bis 1933 Reichstagsabgeordneter der SPD gewesen war, auf. Lübeck war seine politische Heimat gewesen, nun suchte er die Anonymität der

Großstadt. Der Kohlenhandel wurde zum Beruf des Journalisten, der 1939 Teilhaber der Firma wurde. Theodor Heuss hat ein lebendiges Bild des politisch ungebrochenen „Kohlenhändlers“ überliefert, der Geschäft und Widerstand zu verbinden wusste. Das Bürohäuschen sei eine „Verschwörerbude“ gewesen, schrieb er. Widerstand im Alltag zur Zeit der Nazi-Herrschaft gab es auch an anderen Orten, nicht zuletzt auf der „Roten Insel“. Julius Leber ging jedoch konsequent einen Schritt weiter. Ab 1943 stand er in engem Kontakt zu Mitgliedern verschiedener aktiver Widerstandskreise, die den Umsturz des Regimes planten. Vom Rand der Verschwörer unterschiedlicher politischer Färbung rückte Leber relativ schnell ins Zentrum. Er stand im Austausch mit dem konservativen Carl Friedrich Goerdeler, dem militärischen Widerstand und dem Kreisauer Kreis. Ein zentraler Ort des unauffälligen Netzwerkers war die Kohlenhandlung. Dort trafen ihn Moltke, Wartenberg oder von Trott zu Solz genauso wie Stauffenberg und Ludwig Beck. Nicht zuletzt unter dem Eindruck der Verhaftung Julius Lebers in der Kohlenhandlung am 5. Juli 1944 kam es endlich zum Attentatsversuch auf Hitler, der am 20. Juli scheiterte. Schnell war klar, dass Leber in die Umsturzpläne involviert war. Es folgten Folter, Sippenhaft für die Familie und ein Schauprozess vor Freislers Volksgeschichtshof im Kammergericht am

Kleistpark. Das Todesurteil wurde am 5. Januar 1945 in Plötzensee vollstreckt.

Annedore Leber fühlte sich dem Vermächtnis ihres Mannes verpflichtet. Sie baute nicht nur die zerstörte Kohlenhandlung wieder auf, sondern richtete an der Torgauer Straße den kleinen Mosaik-Verlag ein. Durch ihre Publikationen setzte sie in den Nachkriegsjahren schon früh ein Zeichen gegen das Verdrängen, lange bevor eine breite gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Widerstand stattfand.

Das kleine Grundstück an der Torgauer Straße könnte ein Ort lebendiger Geschichtserfahrung werden, gerade weil es durch seine Unscheinbarkeit auffällt und den zivilgesellschaftlichen Widerstand dokumentiert. Das allerdings setzt ein historisches Konzept voraus, das seiner überregionalen Bedeutung Rechnung trägt. Das hat der Bezirk derzeit nicht. Was er hat, ist das Ergebnis eines beschränkten künstlerischen Wettbewerbs. Ein „Denkzeichen“ soll anstelle des kleinen Häuschens von Annedore Leber treten, das sich der Bezirk nicht in der Lage sieht zu erhalten. Der prämierte Entwurf von Katharina Karrenberg kann jedoch an dieser Stelle nicht überzeugen. Die BVV will jetzt mit dem Bezirk an einem Runden Tisch die weitere Vorgehensweise beraten. Aktuelle Informationen finden Sie auf www.stadtteilzeitung.nbh.de.

Dr. Dörthe Döhl

Spüren Sie die Kraft des Salzes!

Stadt Saline
SALZLÄDER & NATURLÄDER

- Salzküme mit Solieverfehlung, wohltuend u. a. bei Allergien, Atemwegs- und Hauterkrankungen
- Naturkosmetik für sensitive und zu Allergien neigende Haut
- Naturspeisesalze, Kräuter- und Gewürzsalze
- Salzkristalle für die Solzubereitung und viele andere Produkte rund um das Salz
- Geschenkgutscheine

Windscheidstraße 30 · 10627 Berlin
T. +49 30 644 955 15 · www.stadtsaline.de

PC-SPEZIALIST SERVICECENTER
Hilfe vom Spezialisten

2x in Berlin
FRIEDENAU · Rheinstr. 64
GRÜNAU · Regattastr. 124

Mo-Fr: 10:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

PC-SPEZIALIST bietet Ihnen kompetente Beratung und schnelle Reparatur zum Festpreis! Vom Laien bis zum Unternehmen - wir sind individuell für Sie da, egal ob bei Ihnen zu Hause oder in unserer Werkstatt. Lassen Sie sich unverbindlich beraten, bei uns in Friedenau und seit Neuestem auch in Grünau.

Mehr über unsere Dienstleistungen bei uns vor Ort oder im Internet

TELEFON 030 - 700 96 240 | www.pcspzialist-servicecenter.de | FACEBOOK PC-Spezialist Servicecenter

Premiere im Theater O-TonArt



Tilly Creutzfeld-Jakob als Lotti Huber im Theater O-TonArt

Foto: O-TonArt

Lotti wird hundert und kehrt zurück

Am 16. Oktober dieses Jahres wäre Lotti Huber 100 Jahre alt geworden. 1912 wurde sie in Kiel geboren. Sie war Tochter aus bürgerlichem Hause. Der Vater sorgte mit seinem florierenden Textilhandel – er führte ein großes Textilhaus in Kiel – für das Einkommen, die Mutter förderte die künstlerischen Ambitionen der Tochter. Charlotte Goldmann, wie sie damals hieß, interessierte sich für das Tanzen und die Bühne. Sie lernte Ballett und modernen Ausdruckstanz. Zusammen mit ihren Brüdern – einer älter, einer jünger – verbrachte sie eine glückliche Kindheit und Jugend. Als Lotti zwanzig war und als Jüdin den nichtjüdischen Sohn des Oberbürgermeisters liebte, brach dann die grausame Realität des „Dritten Reiches“ in ihr Leben. Gemeinsam mit dem Liebsten war sie nach Berlin gezogen, wurde dort veratet. Von der Gestapo verhaftet, kam sie in zwei verschiedene Konzentrationslager, wurde schließlich frei gekauft und musste sofort in das damalige englische Mandatsgebiet Palästina auswandern.

Lotti Huber hat sich, so liest sich das in ihren Memoiren, den Spruch: „Wenn dir das Leben eine Zitrone gibt, frag' nach Salz und Tequila“ vielleicht noch nicht gekannt, aber danach gelebt. Um Geld zu verdienen, arbeitete sie als Nachtclubtänzerin: „Es war eine ganz wichtige Phase in meinem Leben, die mir viel gegeben hat. Und ich habe meinen Entschluss, ins Nachtleben einzusteigen, nie bereut.“ In Israel verliebte sich ein englischer Offizier in sie, nach der Heirat zogen sie 1947 ins Nachkriegslondon. Von dort ging es weiter nach Zypern. Sie eröffneten ein Hotel. Der Ehemann war untreu. Nach ihrer Scheidung bekam Lotti ein eigenes Restaurant am Hafen in

Kyrenia: den Octopus. Nach einer Weile trat ein weiterer englischer Offizier in ihr Leben Mr. Huber. Die Liebe ihres Lebens. Sie zog mit ihm in das Swinging London der Sixties, eröffnete ein nicht ganz so gut laufendes neues Octopus-Restaurant und kam schließlich – der Ehemann wurde versetzt – nach Berlin.

Glückliche Jahre folgten, aber 1972 starb ihr Ehemann. Für Lotti bedeutete dies einen Zusammenbruch und Neuanfang zugleich. Sie musste sich mit verschiedenen Jobs – als Übersetzerin kitschiger Liebesromane, als Propagandistin, als Komparsin – über Wasser halten. Schließlich lernte sie Rosa von Praunheim kennen, in dessen Film „Unsere Leichen leben noch“ sie mitspielte. Einem größeren Publikum wurde sie durch „Anita – Tänze des Lasters“ bekannt und vor allem auch durch „Affengeil“, einem Film über ihr Leben, benannt nach einem ihrer Lieder. Auf eine Interviewfrage, ob sie immer schon so gewesen wäre, wie sie nach ihrer „Entdeckung“ auftrat, antwortete sie 1994: „Aber Schätzchen, als ich in den Windeln lag, war ich natürlich nicht so. Es ist eine Frage der Entwicklung.“ Und auf Warnungen, dass Rosa von Praunheim seine Schauspieler/innen ausnutze und ausquetsche, sagte sie den Satz, der dann Titel ihrer Memoiren wurde: „Diese Zitrone hat noch viel Saft!“

Nun kehrt die Zitrone zurück.

Rosa von Praunheim schlug Tilly Creutzfeld-Jakob (bekannt auch aus dem Stück „Zarah siebenundvierzig“) vor, in die Rolle der 1998 verstorbenen Lotti Huber zu schlüpfen. Daraus entstand die Idee ein Solo-Musical zu entwickeln, das sowohl Szenen aus Lottis Leben als auch ihre Lieder

auf die Bühne bringt. Das Theater O-TonArt in Schöneberg wird am 16.10. – pünktlich zu Lottis hundertstem Geburtstag – die Premiere von „Lotti - Die Zitrone kehrt zurück“ präsentieren. Regie: Alexander Matt. Tickets und Termine sind auf der Webseite www.o-tonart.de oder unter 030 - 99 19 19 119 in der Zeit von 12-23 Uhr sowie im Ticket Shop in der Kulmer Straße 20 A (Mi-Fr 14-18 Uhr) zu erfahren.

Tilly Creutzfeld-Jakob wird auch bei den Feierlichkeiten zu Rosa von Praunheims 70. Geburtstag im Babylon Mitte (am 23.11.) und anlässlich einer Ausstellung in der Galerie am Lützowplatz als Lotti Huber zu sehen sein.

Um auf die anfänglich erwähnte Würde des Alters zu kommen und Lotti noch einmal zu zitieren: „Würde reimt sich auf Bürde. Ich finde die Würde des Alters gibt es, aber es gibt genauso die Würde des Kindes, die Würde des Tieres, die Würde der Pflanze – also die Würde des Lebens.“ Hinter der in den Medien oft auf ihr Schreien und ihr Altsein reduzierte Lotti steckte eine sensible und lebenserfahrene Frau, die nicht jung sein wollte, sondern einfach sie selber.

Isolde Peter

* Die wörtlichen Zitate stammen aus Lotti Hubers Büchern „Diese Zitrone hat noch viel Saft“ (Edition diá) und „Jede Zeit ist meine Zeit“ (dvt).



Ihre Buchhandlung in Friedenau
am Friedrich-Wilhelm-Platz
Bundesallee 77 - 12161 Berlin
(030) 852 79 08 - www.thaer.de

Aus den Archiven – Schöneberg/Friedenau vor 100 Jahren

Touristen-Kleidung

Loden-Pelerinen für Herren und Damen 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 13.50 7.50

Loden-Pelerinen für Knaben und Mädchen 14.- 12.- 11.- 10.- 9.- 8.- 6.- 4.50

Gummi-Mäntel für Herren und Damen 45.- 36.- 30.- 27.- 24.- 22.50 12.50

Sport-Anzüge 45.- 36.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.-

Sport-Joppen 18.- 15.- 13.- 10.50 8.50 7.- 5.-

Gefunden im Schöneberger Tageblatt im Oktober 1912

Für den Touristen – Herrenmode Oktober 1912

Mit einem umfangreichen Angebot an Pelerinen, Gummi- und Lodenmänteln begeisterte die Firma BaerSohn in Schöneberg, Hauptstraße 10, im Herbst 1912 offenbar die modebewussten Herren. Hintersinnig könnte man sich fragen, ob diese Touristenkleidung zuvörderst als Schutzkleidung offeriert wurde. Gestützt wird diese Überlegung durch den dazugehörigen Hirtenstab, der

auch schon damals möglicherweise eine wirksame Funktion gegen angreifende Hunde hatte. Aber das sind alles nicht nachweisbare Spekulationen. Deshalb mag sich jeder Leser selbst eine Meinung bilden, warum ausgerechnet diese Touristenkleidung – übrigens englisch inspiriert – damals „en vogue“ war.

Hartmut Ulrich

Einladung zum Informationsabend mit HURTIGRUTEN

Hurtigruten Reisen – Postschiffreisen an der norwegischen Küste

HURTIGRUTEN

Mittwoch 10. Oktober 2012
Rheinstr. 45, Goerz-Höfe, 12161 Berlin
Lounge der Stagefactory, Aufgang 2

Beginn 19.30 h – Einlass 19.00 h

Eintritt 5,00€ inkl. einem Glas Sekt oder Saft.
Die Kapazität ist begrenzt, bitte rechtzeitig Karten bestellen.

Kartenbestellung bei: GBFR-Reisen
Rheinstr. 29, 12161 Berlin, T. 861 70 51

Das freundliche Reisebüro

Alle Bilder © HURTIGRUTEN

Achtsam begleitet nach Emmi Pikler



In Ruhe ankommen

Ein Seminarangebot in zwei Teilen für einen guten Start ins Leben mit dem Baby

Einstimmung auf das Baby

Teil I: Für angehende Eltern (in der Schwangerschaft) ca. 30. und 36. Schwangerschaftswoche

Wer ein Baby bekommt, für den ist es selbstverständlich, sich um die Erstausrüstung und die Einrichtung zu kümmern. Doch was genau ist praktisch? Und wer ist dieses Kind, das da zu uns kommt? Welche konkreten Bedürfnisse bringt das Neugeborene mit, die von uns befriedigt werden wollen? Und welche Fähigkeiten? Diesen Fragen wollen wir gemeinsam nachgehen. Dabei beschäftigen wir uns damit, wie schon das Neugeborene mit uns kommuniziert, seine Befindlichkeit zeigt, mittelteilig, ob ihm etwas angenehm oder unangenehm ist und wie es beginnt, sich zu einem eigenen Wesen zu entwickeln. Unsere eigenen Möglichkeiten und die des Kindes zu kennen, bereichert unser gemeinsames Leben.

Wochen ca. 4. und 10. Lebenswoche

Die Zeit nach der Geburt ist und bleibt - bei aller Vorbereitung und Vorerfahrung - voller Überraschungen. In dieser Phase des sich neu aufeinander Einstellens kann eine Begleitung eine wertvolle Unterstützung bieten. Wir besprechen vielfältige Fragen aus dem Alltag ebenso wie konkrete Aspekte von Ausstattung, Pflege und der Entwicklung des Babys. Dabei geht es uns vor allem darum, den kleinen Säugling umfassend wahrzunehmen und verstehen zu lernen.

Jeweils 2 Termine vor der Entbindung und 2 Termine nach der Geburt. Kosten: 23,- Euro pro Familie und Termin (nur als Block buchbar 92,- Euro)

Ort: Nachbarschaftshaus Friedenaue, Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin

Information und Anmeldung: Gisela Meinzolt, Tel. 76 80 37 68, mobil 0178 - 1 33 59 32 www.piklerspielraum.de kontakt@piklerspielraum.de

Das Baby ist da
Teil II: Begleitung in den ersten

Facebook, Pubertät & Co

„Das Elternkarussell“

Die Katharina-Heinroth-Grundschule veranstaltet den 1. offenen Elterninformationsabend.

- Medien- Facebook, Knuddels & Co
- Pubertät, die erste Liebe
- Erziehungs- und Familienberatung
- Jugendschutz
- Freizeit

WANN? Dienstag, 30.10.2012 18:00-20:00 Uhr

WO? Aula der Katharina-Heinroth-Grundschule, Münstersche Straße 17, Berlin Wilmersdorf

Für ihr liebliches Wohl und Kinderbetreuung ist ebenfalls gesorgt. Veranstalter wird dieser Abend von Melanie Parys/Schulsozialarbeit und Carolin Neumann. Unterstützt werden sie hierbei von Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. sowie der Caritas Berlin.

Themenfelder sind:
- Sprachförderung und Arbeit mit Migrantinnen

Schöneberger Kulturkalender

Mo 01.10.2012, 18.00 bis 20.00 Uhr
Nachbarschaftscafé, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin

Philosophiecafé
Hier treffen sich Menschen, die intensiver über lebensrelevante Themen nachdenken und dabei den eigenen Fragen mehr Raum geben möchten, indem sie mit anderen in Dialog treten. Jeden ersten Montag im Monat. Leitung: Irene Aselmeyer

Mi 03.10.2012, 11 Uhr
Blumenhaus Lee, Hauptstraße 71, 12159 Berlin-Friedenaue

Ausstellungseröffnung: Frohsinn, Licht und Blüt
Die Ausstellung zeigt Bilder der Schönebergerin Renate Ober bis zum 28. Februar 2013. Renate Ober liebt es, mit Aquarellfarben auf schwerem Französischem handgemachten Papier oder Englischem Papier zu arbeiten, das ihr erlaubt, ihre Bilder in einem freien Stil zu schaffen.

Do 04.10.2012, 20 Uhr
Buchhandlung Thaer, Bundesallee 77, 12161 Berlin

Hinrich Schmidt-Henkel liest
Hinrich Schmidt-Henkel, der Vorsitzende des VDÜ (Verband deutschsprachiger Übersetzer) liest aus von ihm übersetzten Romanen, unter anderem aus dem neuen Roman von Echenoz "Blitze" und von Blas de Roblès "Wo Tiger zu Hause sind" und er wird über die Besonderheiten des Übersetzerberufes erzählen und Auskunft geben.

Do 04.10. + 01.11.2012, 18-20 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Str. 30, 12161 Bln, E.04

Informationsabend Ehrenamt

Do 04.10. + 01.11.2012, 19-20.30 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin

**Haste Töne?!
Offenes Singen für alle**
Alle können mitmachen, denn Singen tut der Seele gut. Wir singen, was wir zusammen können. Es geht dabei nicht um Leistung, sondern einfach um die Freude an der Musik. Mit Klavierbegleitung. Leitung: Nora Fraisse. Teilnahmegebühr: 2 Euro

Fr 05.10. + 02.11.2012, 16-19 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin

Café für Trauernde

Di 09.10.2012, 18.00 bis 20.00 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Str. 30, 12161 Bln, 4.09

Erlebnisabend "Berühren und Berührt sein"
Berührung hat viele Funktionen. Wir gehen der Frage nach: Was macht Berührung mit uns? Und wie können wir gezielt Berührungen in Form einer Massage anwenden. Dieser Abend gibt Ihnen Gelegenheit eine Form der Handmassage zu erlernen. Bitte bringen Sie ein Handtuch mit. Referentin: Julia Giese, Krankenschwester, Diplom- Medizinpädagogin. Eintritt frei/ Spenden erwünscht. Anmeldung/Information: Kontaktstelle Pflegeengagement Tel 85 99 51 25, pflegeengagement@nbhs.de

Mi 10.10.2012, 15.00 bis 16.30 Uhr
Treffpunkt: 14.45 Uhr Brunsbütteler Damm 156-172, 13581 Berlin

Unterwegs in Berlin: Besichtigung der Druckerei Axel Springer
Seit 1993 produziert das Druckhaus Spandau am Standort Berlin-Spandau. Die Offsetdruckerei gehört zum Club der weltweit besten 50 Zeitungsdrucker. Teilnahmegebühr: 2 Euro. Anmeldung bis: 20.09.12

Sa 13.10.2012, 19.00 bis 20.30 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal

Hilde Schramm liest aus "Meine Lehrerin, Dr. Dora Lux: 1882-1959"
H. Schramm, Tochter von Albert Speer, hat die Spuren einer Frau rekonstruiert, die leise Widerstand geleistet hat. Eintritt frei. Lesen Sie dazu die Buchbesprechung von Elvira Hanemann bei Thears Buchtipp auf Seite 9.

So 14.10.2012, 14 - 18 Uhr,
Fahrradklinik Schöneberg, Grunewaldstr. 86, 10823 Berlin

Vernissage zur Ausstellung GESTALTEN
Malerei und Pappmaché-Figuren der Berliner Künstlerinnen Claudia Maiwald und Monika Richter. Bis 3.11.2012, Mo/Fr 10-18, Sa 10-14 Uhr. Infos: 01732005742

So 14.10.2012, 20 Uhr
Alte Bahnhofshalle, Bahnhofstr. 4a-d, 12159 Berlin

CATHRIN PFEIFER & SUSANNE PAUL - Worldjazz mit Akkordeon & Cello
In der Band von Etta Scollo lernten sie sich kennen und folgen abseits all ihrer größeren musikalischen Projekte als Duo ihrer gemeinsamen Lust an Weltmusik und Jazz besetzten Grooves und Klängen. Ein seltenes und besonderes Hörvergnügen! Eintritt 12,- / erm. 8,- Euro

So 14.10.2012
Treffpunkt: 11.00 Uhr. Potsdam S-Bahnhof auf dem oberen Bahnsteig der S-Bahnlinien

Fahrradausflug von Potsdam nach Petzow und zurück
Der Ausflug ist ein Tagesausflug und erfordert mittlere Kondition. Teilnahmegebühr: kostenlos, Fahrtkosten (S-Bahn, Fähre). Information und Anmeldung: Isolde Knießer, Tel.: 882 51 46, Rückruf nur auf Festnetznummern - bitte hinterlassen Sie eine Zeit, zu der Sie gut zu erreichen sind.

Di 16.10.2012, 19.30 Uhr
Theater O-TonArt, Kulmer Straße 20A in Schöneberg

Premiere: "LOTTI! - Die Zitrone kehrt zurück" - Tilly Creutzfeldt-Jakob
Musical-Solo über das bewegte Leben von Lotti Huber, der „komischen Alten mit dem Dutt“. Auch am 17., 19. und 20.10.2012. Eintritt: 15-23 Euro. Lesen Sie dazu den Beitrag von Isolde Peter auf Seite 1.

Di 16.10.2012, 18.00 bis 21.00 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30 a, 12159 Berlin, Schulungsraum 4.09

Seelische Erkrankungen generationsübergreifend
Kinder und Jugendliche erleben seelisch kranke Erwachsene und umgekehrt erleben Erwachsene seelisch kranke Kinder und Jugendliche. Aus Sicht der Betroffenen und der Angehörigen bieten wir eine zweistündige Veranstaltung (Erfahrungsbericht - Hintergrundwissen - Diskussion) an. Referentin: Frau Gudrun Weibßenborn, APK - Angehörige Psychisch Kranker Berlin Manfred Bieschek-Behm, Netzwerk Ängste und Depressionen Berlin-Brandenburg Anmeldung im Selbsthilfetreffpunkt bis spätestens 15.10.2012 erbeten



Sa 20.10.2012, 20.00 bis 21.30 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal

Konzert: ... et la luna?

„Alles andere als mondsüchtig oder verschlafen ist das Berliner Trio ...e la luna? mit Eva Spagna (Gesang), Holger Schliestedt (Gitarre) und Martin Klenk (Cello), das mit seinen charmanten Vespa-Fahrten durch die Musikgeschichte des italienischen Canzone und Pop auch an fiesesten Wintertagen die Lebensenergie der mediterranen Sonne einfängt und in Form von breitem Lächeln und wohligen Gänsehautschauern an das Publikum weitergibt.“ Berliner Stadtmagazin zitty März/2004
Eintritt: 10 Euro. Mehr Informationen unter www.elaluna.de/
Foto: Stephan Röhl

Mi 17.10.2012, 19 Uhr
memento Bestattungen, Menzelstrasse 7, in 12157 Berlin

Bevor Du leben konntest...
Totgeburten, Schwangerschaftsabbrüche und Krankheiten – immer wieder sterben Babys, die noch nicht oder kaum außerhalb des Körpers ihrer Mutter gelebt haben. Die Hebamme Verena Richter berichtet aus ihrer langjährigen Erfahrung mit der Begleitung von Geburten, nach denen die Wiege leer blieb. Im Gespräch mit den Bestatterinnen Susanne Möllers und Gabriele Kohn suchen wir Zugänge zu diesen besonderen Trauerwegen nach dem Tod eines ganz kleinen Kindes. Der Eintritt ist frei.

Mi 17.10.2012, 15.45 bis 17.15 Uhr
Bundesplatz-Kino, Bundesplatz 14

Film: Was das Herz begehrt
In dieser romantischen Liebeskomödie begeistern der alternen Junggeselle Jack Nicholson mit sarkastischem Humor und seine Partnerin Diane Keaton, die ihm hervorragend Paroli bietet. Eintritt: 7 Euro, ermäßigt 6 Euro

Viele weitere Termine auf www.schoeneberger-kulturkalender.de

Oktober 2012

Mo 22.10.2012, 11.00 bis 13.00 Uhr
Treffpunkt: 10.45 Uhr U-Bahnhof Olympiastadion

Unterwegs in Berlin: Besichtigung des U-Bahn Museum Stellwerk
Mit eigenen Augen Zeuge der Entwicklung werden, die die Berliner U-Bahn im Laufe des letzten Jahrhunderts durchlebt hat. Teilnahmegebühr: 2 Euro. Anmeldung bis: 15.10.12

Mi 20.10.2012, 20 Uhr
Zimmertheater Steglitz, Bornstr. 17, 12163 Berlin

FÜNF PROZENT WÜRDE
von und mit Tilman Lucke
Ein Superwahljahr folgt auf das nächste, ein Rücktritt jagt denselben, ein ums andere Mal wird die FDP beerdigt und bleibt den Kabarettisten dann doch erhalten – und am Ende gewinnt immer Mutti. Eintritt: 15, ermäßigt 8 Euro. www.zimmertheater-steglitz.de.

Fr 26.10.2012, 19.00 bis 20.00 Uhr
UFA-Fabrik, Viktoriastr. 10-18, 12105 B-Tempelhof

Spätzünder und MitarbeiterInnen des Hospizes Schöneberg-Steglitz: Bertha, stirb endlich!
Was passiert, wenn man eine Altentheatergruppe gemeinsam mit HospizmitarbeiterInnen in einen Theaterworkshop schickt? Es fließt Blut und es geht um Leben und Tod – unter großem Gelächter. Ewiges Leben oder endliche Lebensqualität? Wie geht Sterben? Und was gibt es dabei eigentlich zu lachen?
Menschen aus dem ambulanten Hospiz Schöneberg-Steglitz und dem Theater der Erfahrungen sind diesen Fragen gemeinsam spielerisch nachgegangen, und jetzt ist das Programm zu besichtigen.
Tickets und Reservierung bitte in der UFA unter 75 50 30. Eintritt: 7 ermäßigt 5 Euro

Sa 27.10.2012, 10.00 bis 13.00 Uhr
Jugend- und Familienzentrum JeverNeun, Jeverstraße 9, 12157 B.

Familienfrüdel
Der Früdel findet im ganzen Haus statt. Teilnahmegebühr: 8 Euro für 3 m-Stand plus einer Kuchenspende.

Sa 27.10.2012, 18 Uhr
Reha-Steglitz gemeinnützige GmbH, Bergstraße 1 / Eingang Ecke Heesestraße, 12169 Berlin-Steglitz

Vernissage: Blicke der Veränderung - Fotoausstellung
Vom 24. Oktober bis zum 30. November 2012 ist die Geschäftsstelle der Reha-Steglitz gemeinnützigen GmbH Ausstellungsort für den 5. Europäischen Monat der Fotografie Berlin. Reha-Steglitz engagiert sich seit 30 Jahren für soziale und rehabilitative Belange von Menschen im Bezirk. Gezeigt werden Portraits in klassischen schwarz-weiß Fotos, darunter von Klientinnen und Klienten, die Angebote von Reha-Steglitz nutzen. Die Fotos wurden aufgenommen von Aenne Burghardt, einer engagierten Fotografin, deren Anspruch es ist, mit den Modellen, die sie fotografiert, in einen Austausch zu einem Thema zu kommen.

Sa 27.10.2012, 11 Uhr
Treffpunkt: Friedenskirche in Friedenaue, Handjerkystraße 52 Ecke Bundesallee

„Der Kaiser hat abgedankt“
Herbert Weber führt auf Spuren berühmter Politiker durch den Stadtteil.
Auf den Spuren von Hermann Ehlers, Karl Kautsky, Rosa Luxemburg, Theodor Heuß ... lädt die Evangelisch-methodistische Kirche wieder ein zu einem Kiezspaziergang unter fachkundiger Führung von Herbert Weber, Bezirksbürgermeister a.D.. Erläuterungen über Künstler und Literaten gehören ebenfalls zum Ausflug in die Ortsgeschichte. Der Kiezspaziergang dauert ca. 2 Stunden. Anschließend besteht Gelegenheit zum Gespräch bei Kaffee, Tee und Kuchen im Gemeindehaus.

So 28.10.2012, 20 Uhr
Alte Bahnhofshalle Friedenaue, Bahnhofstr. 4a-d, 12159 Berlin

PAUL TIERNAN & JOHN LESTER (IRL/USA) - Songs zwischen Folk & Jazz
Die Sehnsucht in Stimme und Gitarrenspiel des Songwriters aus Irland trifft auf den Soul und Jazz des singenden Kontrabassistens aus San Francisco. Ein Konzert, das man nicht verpassen sollte. Eintritt 12,-/8,- Euro

Fr 02.11.2012, 20.00 bis 21.30 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, Großer Saal

Konzert mit Pianola
Lola Bolze bringt ihre Parodien und einige der witzigsten Chansons des letzten Jahrhunderts zeitlos auf die Bühne. Am Piano interpretiert Jorge Idelson mit überzeugendem, südamerikanischem Temperament die alten Klassiker völlig neu. Den beiden gelingt es, in ihrem Stück über Liebe und Moral, Chansons von Claire Waldoff, Rudolf Nelson, Friedrich Hollaender und vielen anderen mit der Tangomusik Argentiniens zu verbinden und sie ziehen so das Publikum in ihren Bann! Eintritt: 8 Euro

Sa 03.11.2012, 19.00 bis 20.30 Uhr
Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin

Maskerade oder einer lügt immer
Die Welt ist schön: Zwei Menschen im Herbst ihres Lebens finden auf einer Kurpromenade zärtlich zueinander. Die beliebte Schauspielerin June Buckridge erhält ein sensationelles Angebot. Der Romantiker Gilbert macht aus einer früheren Beziehung ein Kunstwerk. Und der unbekannte Autor Maksudow feiert plötzlich Erfolge am Theater. Doch... alles ist nur Maskerade, denn Einer lügt immer!
Das Kleine Theater Berlin-Mitte spielt die vier Stücke „Herbst“ von Curt Goetz, „Schwester George“ nach Frank Marcus, „Der Roman“ nach Arthur Schnitzler und „Bereits gelebt“ nach Michail A. Bulgakow. Regie führt Sigg Brennemann; Barbara Weltmeyer ist in der Rolle der Cyprine in „Herbst“ zu sehen. Eintritt: 7 Euro

Mo 01.10.2012, 18:00 bis 20:00 Uhr
Nachbarschaftscafé, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin

Ein Fotowettbewerb im Nachbarschaftsheim



Tschüss Sommer

Der Sommer geht zu Ende und wir suchen Ihr schönsten Sommerbild, um uns von ihm zu verabschieden, ihn etwas zu verlängern und uns für die kalte Jahreszeit zu wappnen. Wenn Sie an unserem Fotowettbewerb teilnehmen möchten, schicken Sie uns Ihr schönsten Sommerfoto bis zum 5. Oktober 2012 in digitaler Form an folgende Mail-Adresse: fotowettbewerb2012@nbhs.de
Eine Jury aus Ehrenamtlichen und Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftsheims werden die ersten drei Plätze auswählen, zu gewinnen gibt es für den 1. Platz: 2 Freikarten für eine Veranstaltung des Kulturcafés, 2. Platz: eine Chor CD, 3. Platz: einen Kaffee und Kuchen-Gutschein für 2 Personen im Nachbarschaftscafé. Die Gewinnerfotos werden auf unserer Internetseite veröffentlicht und die ersten 10 Bilder zeigen wir in einer Fotogalerie auf unserer Facebook-Seite, die für jeden, auch ohne Anmeldung und Registrierung, sichtbar ist. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und sind gespannt auf Ihre Einsendungen!

Verantwortungsvolles Ehrenamt

Jobpaten gesucht

Für die partnerschaftliche Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Übergang Schule-Beruf suchen wir ehrenamtliche Jobpaten. Voraussetzungen sind Freude am Umgang mit Jugendlichen,

eigene Berufserfahrungen und PC-Kenntnisse. Sie werden beim Aufbau der Patenschaft und während der Tätigkeit fachlich unterstützt. Bei Interesse bitte unter jobpaten@nbhs.de oder (030) 85 40 60 80 melden.

Ferienprogramm

Herbstferien in der Oase

In der ersten Herbstferienwoche 2012 könnt ihr an einem Hip-Hop Workshop teilnehmen und mit uns gemeinsam Ausflüge unternehmen. Musik und Spaß kommen nicht zu kurz! Informationen und Anmeldungen erhält ihr im Schülerclub Oase
Das Programm findet von 10 bis 15 Uhr statt. Am 03.10. bleibt die Einrichtung geschlossen.

Montag, 01.10.2012 - Freitag, 05.10.2012
Schülerclub Oase an der 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg, Rubensstraße 63, 12157 Berlin



Friedenaue hat viele schöne Parks. Jetzt auch im Internet. Schauen Sie doch mal rein. Machen Sie mit. Über kreuzfingerteitigung@barlin-friedenaue.com



Tenor oder Bass? Mit Lust auf Chor?

Unser Projekt für 2012 „Das Alexanderfest“ (G. Fr. Händel)
Wir proben im Nachbarschaftscafé Friedenaue, Holsteinische Straße 30

Interessiert?
konzertchor@nbhs.de

Konzertchor Friedenaue

www.konzertchor-friedenaue.de
www.nbhs.de

NACHBARSCHAFTSHEIM SCHÖNEBERG E.V.

BVV will mehr Demokratie wagen

Die beiden Bezirksverordneten der Linken hatten es erkannt: „Die Entwicklung eines ernsthaften Bürgerhaushalt-Prozesses benötigt erheblichen Vorlauf. Um Bürgerinnen und Bürger zu informieren, zu mobilisieren und einbeziehen zu können, ist die Zeit jetzt schon knapp. Deswegen ist sofortiges Handeln notwendig.“ So stand es in ihrem Antrag „Planung des Bürgerhaushalts 2014/2015 jetzt“. Von der BVV war er in den Hauptausschuss überwiesen worden, denn der ist für den Bezirkshaushalt zuständig. Und von dort war er nun wieder als Beschlussempfehlung an die BVV zurückgekommen: „Das Bezirksamt wird gebeten, bis spätestens zur BVV im Dezember ein Konzept für die Durchführung eines „Bürgerhaushalts“ vorzulegen.“ Ergebnis: Einstimmig angenommen.

Auch die Grünen hatten das Bezirksamt in einem eigenen Antrag zur sofortigen Erarbeitung eines Bürgerhaushalt-Konzepts aufgefordert. Und auch ihr Antrag war nun als Beschlussempfehlung aus dem Ausschuss wieder zurück in die BVV gekommen. Hier wurden zudem jene „8 Kriterien für einen guten Bürgerhaushalt“ als Leitlinie empfohlen, die der Verein „Mehr Demokratie e.V.“ entwickelt hat. Dieser Verein hatte bekanntlich mit 37 000 Unterschriften beim Verfassungsgericht gegen den Euro-Rettungsschirm ESM und den sogenannten Fiskalpakt geklagt, weil beide die Gefahr einer demokratisch unkontrollierten Haftungssumme heraufbeschwören würden. Hier hatte das Gericht die Lösung gefunden, die Klage zwar abzuweisen, dem Anliegen gleichwohl stattzugeben, indem es den zuständigen Organen auferlegte, durch geeignetes Handeln eine unbegrenzte Haftung der deutschen Steuerzahler

auszuschließen. Ging es hier also um die Abwehr von weniger Demokratie, so geht es beim Bürgerhaushalt um Konstruktionshilfen für mehr Demokratie.

Worauf kommt es an?

Geklärt werden muss zunächst, welche Teile des Haushalts überhaupt beeinflussbar sind, denn die weit überwiegenden Finanzmittel sind zweckgebunden festgeschrieben, wie im Schulbereich etwa die Gehälter für die Lehrer oder die Kosten für die Dienstgebäude. Sodann muss Klarheit über das gesamte Verfahren gewonnen werden, also neben dem finanziellen Umfang über die Art der Beteiligung und der Information der Bürger, sowie über den Weg der Entscheidung darüber, welche Vorschläge umgesetzt werden sollen. Beachtet werden muss auch das Haushaltsrecht der demokratisch gewählten BVV. Ein Bürgerhaushalt muss also von ihr in den übrigen Haushalt eingepasst werden. Und das kann schnell zu Konflikten führen. Denn schließlich werden die Geldmittel mit der Anzahl der Wünsche von Bürgern und auch Abgeordneten nicht größer. Vielmehr droht mit jedem neuen Ausgabewunsch eine neue Schiefelage in der Haushaltskasse. Es muss also gewichtet und gewertet werden. Streit ist programmiert.

All das ist kompliziert, und eben deswegen war wegen der mangelhaften Vorbereitung der vorausgegangene Bürgerhaushalt 2009 zum Scheitern verurteilt gewesen. Zwar hatte das Bezirksamt schon damals richtig erkannt, dass die Bewohner eines Ortsteils selbst am besten wissen, wo Verwaltungshandeln nicht ausreichend funktioniert und wo in ihrem Lebensbereich Verbesserungsbedarf besteht. Immerhin 90

Vorschläge aus der eingeladenen Bürgerschaft waren am Ende in sogenannten Fachgruppensitzungen zu Handlungsaufträgen geschmiedet worden. Doch außer unverbindlichen Absichtserklärungen ist daraus dann nichts mehr geworden. Entstanden war eine Schaufensterdekoration, aber kein Bürgerhaushalt, der diesen Namen verdient hätte.

Die Stadtteilzeitung hatte als berlinweit einzige Zeitung aus allen Fachgruppensitzungen berichtet und war in ihrem Fazit vom April 2010 in dem Artikel „Franz Kafka und der Bürgerhaushalt“ zu dem Schluss gekommen: „Es gibt für die Durchführung leider kein

Konzept.“ Vorschläge etwa zur Suche nach Sponsoren für Straßenbäume, selbst eigene Angebote zu ehrenamtlicher Beteiligung bei musikalischer oder sportlicher Früherziehung sowie bei Aktivitäten im Freizeitbereich wurden zwar stereotyp „begrüßt“, blieben wegen fehlender Amtsenergie aber folgenlos. So wurde gern zum Stempel „nicht zuständig“ gegriffen, etwa wenn es um Straßensauberkeit oder Verkehrsfragen ging, anderes ging im Dickicht der eigenen Verwaltung unter.

Nach dem Willen der BVV soll diesmal alles anders und damit besser werden, denn in dem bereits erwähnten Antrag der Grü-

nen, der als Beschlussempfehlung nun von der BVV ebenfalls einstimmig und ohne Debatte verabschiedet wurde, heißt es zum Konzeptionierungsauftrag an das Bezirksamt: „Dafür sollen die Erfahrungen aus dem ersten bezirklichen Bürgerhaushaltsverfahren (2009) ausgewertet werden.“ Da der Glaube an die amtliche Befähigung zur Selbstkritik bei Journalisten berufsbedingt nicht sonderlich ausgeprägt ist, werden wir die weitere Entwicklung des Vorhabens lieber genau beobachten und in dieser Zeitung über diesbezügliche Tatsachen berichten.

Ottmar Fischer

Von Friedenauer Tomaten und Zeitzeugen

Tomate gesucht - Mensch gefunden

In unserer Redaktion meldete er sich telefonisch, um Mitteilung über seine außergewöhnlich große Tomatenpflanze auf seinem Balkon zu machen: 2 m hoch und 2 ½ m breit sei sie. Das müsste auch die Leser interessieren, dachte ich mir und machte mich auf den Weg zu ihm nach Friedenau in die Hertelstrasse.

Aber wie es der Zufall (?) so will, just in dem Moment kommt der Herr Goebel vom Einkauf zurück, d.h. ich war mir sofort unerklärlicher Weise sicher, dass nur er es sein konnte. Er war.

Kurz: Wir hatten wunderbare Gespräche bald darauf in seiner 135 qm großen Berliner Altbauwohnung. Die gigantische Tomatenpflanze, 30 cm größer als er selbst, war nur der Einsteiger für die ausgesprochen spannend und anschaulich dargebrachten Erzählungen aus dem Leben eines

außergewöhnlichen Menschen. Spontan fiel mir dabei ein: „Das könnte ja ein Zeitzeuge sein!“ Wer also sucht einen Zeitzeugen? Ohne die Mitteilung des erstaunlichen Tomatenwachstums auf seinem Balkon wäre vielleicht dieser liebenswerte Friedenauer Mitbürger Horst Goebel nur „Einer unter Vielen“ geblieben.

Mein Lieblingswort ist: Erbaulich. Und erbaulich wars dort bei und mit Herrn Goebel. Man sollte ihm ein paar Päckchen guter Gedanken schicken und hoffen, dass seine bewegenden Lebensgeschichten noch mehr Öffentlichkeit erfahren. Es liegt in Ihrer Hand, es sei denn, seine Tomatenpflanze hätte etwas dagegen, so sah sie aber nicht aus, im Gegenteil, es schien mir nämlich fast so, als lächelte sie leuchtend im Sonnenschein da beim Besuch von Elfie Hartmann



Monstertomate Foto: E. Hartmann

HÄUSLICHE PFLEGE

qualifizierte Pflege seit 1983

Sozialstation Friedenau

- Ambulante Haus- u. Krankenpflege
- Schwerpunkte:

Standort Cranachstraße

85 40 31-0 · Cranachstr. 7

- Pflege und Betreuung bei Demenz

Standort Tübinger Straße

85 40 19-3 · Tübinger Str. 1

- ambulante Palliativpflege (u.a. SAPV)

Wohngemeinschaften

85 40 31-17

- für Menschen mit Demenz
- für pflegebedürftige Menschen

Pflegeberatung/Kostenklärung

85 40 31-21 · Cranachstr. 7

85 40 19-49 · Tübinger Str. 1



NACHBARSCHAFTSHAUSSCHÖNEBERG www.nbhs.de
Bildung · Kultur · Erziehung · Pflege · Selbsthilfe · Soziale Dienste

kompetent · verlässlich · zugewandt

Mechthild Rawert

im Wahlkreis für Tempelhof-Schöneberg

Lebensretter | Lebenshilfe | SPD



Einladung zum

Tag der offenen Tür

Besuchen Sie mich in meinem Wahlkreisbüro. Geben Sie mir Anregungen für meine politische Arbeit vor Ort und im Bundestag. Damit ausreichend Kaffee und Kuchen vorhanden sind, melden Sie sich bitte kurz an.

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

- Wann: Sonntag, 4. November 2012, 14 - 18 Uhr
- Wo: Friedrich-Wilhelm-Str. 86, 12099 Berlin-Tempelhof U-Bhf. Kaiserin-Augusta-Str. (U6)

ANMELDUNG erwünscht:

Wahlkreisbüro Mechthild Rawert, MdB:
Friedrich-Wilhelm-Str. 86, 12099 Berlin,
Tel: 720 13 884, Fax: 720 13 994
Email: mechthild.rawert@wk.bundestag.de

www.mechthild-rawert.de

► Die andere Perspektive

Idee und Foto: Elfie Hartmann



Das ist doch ... ?

So genannte Liebeschlösser am Namenszug des Schriftstellers Carl Zuckmayer auf der nach ihm benannten Brücke über dem Rudolph-Willdenbrockpark, unter dem sich der U-Bahnhof Rathaus Schöneberg befindet. Der Entwurf dieser Brücke stammt von dem deutschen Architekten Johann Emil Schaudt. (1871-1937) Derartige Schlösser sind Waren u.a. auch an der Weidendamm- und Gertraudenbrücke in Berlin-Mitte oder der Abteibrücke im Treptower Park zu sehen. Es handelt sich um individuell gestaltete Vorhängeschlösser. Der Berliner Senat lässt diese sogenannten Liebeschlösser entfernen.

► André Krigar in der Galerie Classico

www.galerie-classico.de

Stadtgesichte

Sie haben den Maler bestimmt schon einmal gesehen, in der Schloßstraße, am Breslauer Platz oder in der Rheinstraße. Er malt viel und leidenschaftlich, aber er ist kein Heimatmaler. Er wohnt in Steglitz, und es hat sicher auch praktische Gründe, in der Nachbarschaft zu arbeiten, die Staffelei aufzubauen, Farbe aus Tuben auf die Palette zu drücken, diese mit dem Pinsel zu mischen und auf die Leinwand zu bringen. André Krigar arbeitet weltweit, in Kanada, Kenia oder den Niederlanden. Der Amsterdamer Kunsthistoriker Harry J. Kraaij beschreibt ein Erlebnis mit Krigar so: „Auf dem Weg zu meinem Hotel sah ich ... um 23 Uhr Krigar im Dunkeln malen ... Unter der Laterne stand er und arbeitete an seinem dritten Bild an diesem Tag“. Dem Journalist Lothar Heinke verrät Krigar: „Ich male, weil ich mich sonst nicht wohlfühle. Weil ich muss. Diese Krankheit ist sehr hartnäckig und chro-

nisch, ich muss damit rechnen, dass ich sie nicht mehr ablegen kann und wohl ins Grab mitnehmen werde“.

Für die bis zum 10. November laufende Ausstellung Stadtgesichte in der Galerie Classico hat er fast alle Bilder in diesem Jahr erarbeitet. Die Bilder der Ausstellung zeigen die verschiedenen Gesichter unserer Stadt: ein Blick in die Rosenthaler Straße mit dem typischen Berliner Schmuttelwetter, eine Baustellensituation am Prenzelberger Wasserturm, Winterlicht auf der Friedenauer Rheinstraße, Spaziergänger unter der Unterführung am Savignyplatz- der Facettenreichtum Berlins wird auf diesen Bildern greifbar.

Die Friedenauer Verlegerin Evelyn Weissberg hat einen sehenswerten Katalog mit den farbgewaltigen Bildern dieser Ausstellung verlegt.



Krigar am Breslauer Platz, Foto: Protz

Stadtgesichte
Galerie Classico
Schützenstraße 52, 12165 Berlin
Bis 10.11.2012, Mi-Fr 15-19 Uhr,
Sa 11-16 Uhr

Frau Knöttke und das Zeitgeschehen...

Ach du grüne Neune!

So, jetzt is es soweit, wir ham keen Auto mehr! Die olle Kiste is nich mehr durch'n TÜV jekommen, mein Oller hat se noch für'n paar Hunderter verkooft, für'n Golf rennen se dir ja die Bude ein, den schlachten se aus und verscherbeln die Ersatzteile, nach Afrika, ham se jesagt, wenn dit man stimmt. Is ja ooch egal. Ick weeß ja nich, wie ick durch die Stadt kommen soll. Natürlich kenn ick mich aus, aber mal schnell mit'm Wuffke ins Jrüne, wo er mal richtig rennen kann, dit is vielleicht ein Aufwand, der kriegt imma Zustände inne volle BVG. Neulich hat er sich mit'm andern Köter inne Wolle jekriegt, der den dicken Maxen markiern wollte, war dit ein Aufstand, die haben uns fast rausjeschmissn, ach du Jrüne Neune! Da ham wir uns vielleicht wat anhörn müssen von wegn Hunde in der Stadt und so. Und wie wir im Sommer an die Ostsee kommen sollen mit den janzen Campingklamotten, möchte ick ooch mal wissen. Aber dit is ja noch ne Weile hin. Nu beginnt also ne neue Zeit für uns. Na, wir wern uns schon daran jewöhnen, andere könnens ja ooch, seufzt

Elfriede Knöttke

supergünstige **Eintritt frei!**
Tipps von Frieda Günstig

Kostenfreie Hilfe u. Beratung:
AWO / Polizei / Diabetikerbund

Di 22.11. bis Do 24.11.2012
Tägl. 10.00 h - 16.00 h
Rathaus Schöneberg
Brandenburghalle

STEUERBERATER

Dipl.-Finanzwirt
Uwe Hecke

E-Mail: Info@Steuerberater-Hecke.de
Internet: www.Steuerberater-Hecke.de

- Für jede Rechtsform:**
- Steuerberatung
 - Jahresabschlüsse
 - Steuererklärungen
 - Existenzgründungsberatung
 - Wirtschaftlichkeitsberechnungen
 - Betriebswirtsch. Auswertungen
 - Finanzbuchhaltung
 - Lohn- und Gehaltsabrechnungen
 - **Testamentsvollstreckungen**
 - **Nachlass- u. Vermögensverwaltungen**
 - **Schenkungs- und Erbschaftsteuererklärungen**
 - **Rentnersteuererklärungen auch vor Ort!**
 - **Vereine**

Fregestr.74
12159 Berlin (Friedenau)
Tel. 859 082-0 - Fax 859 082-40
Mobil 0171 / 14 28 551
U-Bahn U9 - Friedrich-Wilhelm-Platz
S-Bahn S1 - Bahnhof Friedenau
Bus M48, M85 -
Rathaus Friedenau / Breslauer Platz

Thae
BUCHTIPP

Hilde Schramm
„Meine Lehrerin
Dr. Dora Lux –
Nachforschungen
1882 – 1959“

Rowohit Verlag
19,95 Euro

Hilde Schramm, 1936 geboren, Erziehungswissenschaftlerin, Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses 89/90 für die Alternative Liste, engagiert in humanistischen, demokratischen und Menschenrechtsorganisationen, ist die Tochter von Albert Speer. Ihre Familiengeschichte trug zu einer ganz persönlichen Aufarbeitung des Nationalsozialismus bei.

Mit der Biografie ihrer Lehrerin Dr. Dora Lux setzt sie einer starken, integren und ungewöhnlichen Frau ein Denkmal.

Dora Lux war nicht nur eine der ersten Abiturientinnen in Deutschland und eine der ersten, die promovierten, sondern auch jemand, der sich für Frauenrechte und für Demokratie einsetzte. Dass sie auch jüdischer Herkunft war, bescherte ihr ab 1933 ein Berufsverbot.

Der ungeheure Mut, noch Jahre nach der Machtergreifung der Nazis regimiekritische Artikel zu publizieren, sowie ihre Weigerung, sich als Jüdin registrieren zu lassen, fordert Respekt und Erstaunen ein.

Aufgrund jahrelanger Nachforschungen gelang es Hilde Schramm, das Leben dieser mutigen und fortschrittlichen Frau, die noch in hohem Alter in der Nachkriegszeit als Lehrerin tätig war, sehr lebendig nachzuzichnen.

Die Biografie – auch durch viele Fotos bereichert – liest sich trotz großer Genauigkeit nie spröde, sondern flüssig und anregend.

Ich empfinde das als ein hochinteressantes Buch, das nicht nur inhaltlich, sondern auch stilistisch gelungen ist und den Leser/die Leserin informierter und klüger hinterlässt.

Eine klare Leseempfehlung für jede/n, der geschichtlich und politisch interessiert ist sowie für Menschen, die Interesse an Biografien herausragender Frauen haben.

Hilde Schramm wird am Samstag, den 13.10.2012 um 19 Uhr im Nachbarschaftshaus Friedenau, Holsteinische Straße 30, aus ihrem Buch lesen. Verpassen Sie das auf keinen Fall!

Elvira Hanemann!

Ihre Buchhandlung in Friedenau
am Friedrich-Wilhelm-Platz
Bundesallee 77 - 12161 Berlin
(030) 8527908 - www.thaer.de

Hörbar besser hören!

Wer gut hört, der hat gut Lachen!

Unsere Leistungen:

- kostenloser Hörtest
- individuelle Beratung
- unverbindliches Ausleihen verschiedener Hörsysteme
- Hausbesuche
- alle Kassen (gesetzl. Et privat)
- Korrespondenz mit den Krankenkassen
- umfangreicher Service und Training für Höreräteträger
- Lärmschutzberatung
- Beratung und Versorgung bei Tinnitus
- Audiotherapie

an der Kaiserliche RHEINSTR. 21
12161 BERLIN
FON 85 40 13 83
www.hoergeraete-berlin.de

am Schlachtensee BREISGALER STR. 1
14129 BERLIN
FON 80 10 54 74

► Premiere im Theater Strahl



Foto: Theater Strahl

Nathan – Ein Stück über die drei Weltreligionen

Im August dieses Jahres feierte das Schöneberger Theater Strahl sein 25-jähriges Jubiläum. 200 Berliner Schüler/innen waren zu Workshops eingeladen anlässlich des Themas „Theater der Zukunft“. Während eine Gruppe mit Beatboxer Mando rappte, stellte eine andere eine Performance vor und eine dritte entwickelte einen Theaterstuhl aus Holz. 25 Jahre Theater Strahl bedeuten eine halbe Million Besucher von 2500 Vorstellungen und 39 Premieren. Es ist das einzige Theater in Berlin und Brandenburg, das sich gezielt an Jugendliche wendet und diese auch in die Stückentwicklung miteinbezieht. Auch bei der neuen Premiere „Nathan“ – frei nach Lessing. Darin geht es um das brenzlige Thema Religion. Welche Religion ist die beste und wer bestimmt das eigentlich?

Religion hat eine helle und eine dunkle Seite. Einerseits bietet die Religion dem in die Welt geworfenen Menschen, der nach Sinn

sucht, Trost und Erklärung, andererseits werden um der Religion willen furchtbare Grausamkeiten an Menschen verübt. Bis heute. So beginnt auch das Stück „Nathan“ mit gewalttätigen Auseinandersetzungen und einem brennenden Haus im Jerusalem des 12. Jahrhunderts. Es gehört dem Juden Nathan, der verweist ist. Seine Tochter Recha wird von einem christlichen Tempelherrn gerettet. Dieser Ordensritter hatte wiederum das Glück, von Sultan Saladin begnadigt worden zu sein, weil er dessen verschollenem Bruder ähnlich sieht. Am Ende stellt sich heraus, dass alle Personen stärker miteinander verbunden sind, als sie dachten. Die Handlung ist also nah am ursprünglichen Stück von Lessing. Mit der berühmten „Ringparabel“ verdeutlichte er den gemeinsamen Ursprung der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam und die Unsinnigkeit, darüber zu streiten, welche Religion die einzig wahre wäre.

Eine Antwort darauf kann es nicht geben.

Die Stückentwicklung wurde durch Projektstage mit drei verschiedenen Schulklassen, einer katholischen, einer jüdischen und einer Schule mit überwiegend muslimischen Jugendlichen erarbeitet. Auch der Dialog mit einer 10. Klasse des John-Lennon-Gymnasiums, die sich mit Lessings Stück im Deutschunterricht beschäftigte, ist mit in die Inszenierung eingeflossen. Bei einer Probeaufführung für Schüler/innen der Sophie-Scholl-Oberschule in Schöneberg stellte Jankowiak die Frage, wie wichtig ihnen die Religion ist. Was auffiel war, dass Religion selbst für die, die in eher areligiösen Familien aufwachsen, wichtig ist, weil sie ständig damit konfrontiert sind. Für Jugendliche aus religiösen Familien nimmt die Religion ohnehin eine starke Bedeutung an. Auf die Frage allerdings, ob die Religion in der Schule eine Rolle spielt, lautete die mehrheitliche Antwort, dort sei sie nicht von Bedeutung. Das klang wiederum nach der Toleranz, die die Ringparabel und das Stück letztlich fördern wollen.

„Nathan“ frei nach Lessing hatte am 25. September Premiere und gehört zum festen Repertoire des Theaters Strahl. Im Oktober wird es vom 23.10.–26.10. gespielt. Parallel zum neuen Stück findet auch ein Fotowettbewerb statt, der im Theaterfoyer ausgestellt wird. Spielort ist das Theater Strahl in Die Weiße Rose, Martin-Luther-Str. 77, Tickets und Infos unter 69599222 oder www.theater-strahl.de

Isolde Peter

Die Stadtteilzeitung gibts auch online, mit noch mehr aktuellen Beiträgen, zusätzlichen Informationen und Bildergalerien:
www.stadtteilzeitung.nbhs.de

► Kunsttherapie in Friedenau



Silke Ratzeburg und Eve Rennebarth

Foto: Thomas Protz

Turmalin – ein bekannter Ort erweitert sein Angebot

Das Atelier Turmalin von Eve Rennebarth in der Wilhelmshöher Straße existiert bereits seit 4 Jahren. Die Kunsttherapeutinnen Eve Rennebarth und Silke Ratzeburg haben sich zu einer Praxisgemeinschaft zusammengetan. Das Atelier firmiert nun als Turmalin - Atelier für Begleitetes Malen und Kunsttherapie: Persönlichkeitsförderung – Prävention – Therapie.

Die Begleitung im sicheren Rahmen des Ateliers ist immer individuell ausgerichtet. Jeder kann selbst bestimmen, ob der Schwerpunkt im freien Ausdruck, in der Selbsterfahrung, in der Kunsttherapie oder einfach in der Verbesserung des eigenen Wohlbefindens liegen soll.

Kreatives Tun und Kunsttherapie bewirken Entspannung und Entwicklung. Es kann ein Ausgleich zum kopflastigen Alltag sein und Probleme wie Schulstress, zu hohe Erwartungen an sich selbst und andere, Leistungsdruck und mangelnde Körperwahrnehmung verbessern helfen. An Stelle von passivem Mediengebrauch tritt aktives Handeln. Dies bewirkt eine Aktivierung verschiedener Hirnareale und führt zu einer Stabilisierung des Selbstwertgefühls. Die Kunsttherapie kann die Konzentrationsfähigkeit, das Selbstvertrauen und die Intuition verbessern. Sie kann einen Beitrag zu einer gesunden, sinnvollen und kreativen Lebensgestaltung sein, die in unserer Leistungsgesellschaft tendenziell bedroht und eingeschränkt zu sein scheint.

Ein Schwerpunkt der Praxis ist die Kunsttherapie mit Autisten und darüber hinaus auch die Unterstützung der Angehörigen sowie der Betreuer. Autisten verarbeiten die uns umgebende Realität auf eine eigene – eigenartige – Weise. Der Ausdruck ihrer individuellen Empfindungs- und Wahrnehmungswelt ist im geschützten Rahmen des Ateliers möglich. Das schöpferische Gestalten wirkt klä-

rend sowie entwicklungsfördernd und kann ebenso bei akuten Krisensituationen hilfreich sein. Die Kunsttherapie hält Mittel bereit, auch Störungen und Konflikte zu bearbeiten, für die es – noch – keine Worte gibt. In der Praxis werden außerdem Themen wie zum Beispiel: Krankheit, Trennung, Tod von Angehörigen, traumatische Erfahrungen, Aggression, Flugangst und Migräne behandelt.

Für Menschen, die nach einem Klinikaufenthalt eine ambulante Weiterversorgung benötigen, bietet das Atelier Turmalin Kunsttherapie in Einzel- und Gruppenstunden an.

Atelier Turmalin -
Atelier für Begleitetes Malen
und Kunsttherapie
Wilhelmshöher Straße 7
12161 Berlin
<http://www.atelier-turmalin.de>

Eine starke Gemeinschaft.

Wir sind mit 150.000 Mitgliedern die starke Mieterorganisation in Berlin.
Telefon 326 260, www.berliner-mieterverein.de
Beratungszentrum Walther-Schreiber-Platz, Rheinstraße 44
Mo/Mi 10 – 12 Uhr, 17 – 19 Uhr | Di/Do 17 – 19 Uhr | Fr 15 – 17 Uhr
mit Terminvereinbarung Mo – Sa

BERLINER MIETERVEIN

Hier zu Hause.

Fachwerkstatt für
Sucher- u. Spiegelreflexkameras
Camcorder u. Videogeräte
Projektoren u. Objektive
Digitalkameras
Super-8 & Dias auf DVD

Alte Filme retten!
Super 8, Dias, Videofilme
Überspielen wir auf DVD

marland SERVICE

Hauptstr. 74 ☎ 8522891
12159 Berlin (Friedenau)
www.marland-service.de
Mo-Do: 9-18 Uhr - Fr: 9-13 Uhr

Ausstellung „Jüdische Ärzte in Schöneberg – Topographie einer Vertreibung“



Foto: Über ein Vierteljahrhundert, bis zu ihrer kurzfristig angeordneten Zwangsraumdung am 1.9.1938, lebten Ella und Dr. Bruno Wolff mit Sohn Fritz und Tochter Hilde in der Motzstraße 14 (heute Motzstr. 22). Das Ehepaar flüchtete im Juli 1939 nach Belgien. Foto: Museen Tempelhof-Schöneberg

Warum das Erinnern wichtig ist

Noch bis zum 7. Oktober 2012 wird im Foyer des Schöneberger Rathauses eine Sonderausstellung zum Projekt **WIR WAREN NACHBARN** gezeigt. Ihre Besucher können über Informationen zur nationalsozialistischen Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Ärzte ihres Wohnbezirks hinaus, zu 12 Ärzten in eine direkte Beziehung treten, deren Biographien exemplarisch in Wort und Bild aufbereitet wurden. Ruth Jacob, die die Ausstellung vorbereitet hat, beschreibt ihre Sicht weniger als geschichtswissenschaftliche, sondern vielmehr als die einer „Ärztin auf eine Krankengeschichte, in diesem Fall einer kranken Geschichte. „Ihre biografischen Quellen sind vor allem die Erinnerungen der in aller Welt verstreuten Kinder und Enkelkinder der verfolgten Ärzte. Sie stellen damit einen direkten Bezug zu unserem Hier und Heute dar. Vor 1933 waren in Berlin 60% aller Kassenärzte jüdisch. 1938 durfte keine einzige solche Praxis mehr betrieben werden. Dies betraf allein in Schöneberg mehr als 350 Ärztinnen und Ärzte. Emine Demirbüken-Wegener betonte in ihrem Grußwort „was in eindrucksvoller Weise an den Lebensgeschichten dieser ehemaligen Schöneberger Mitbürger deutlich wird, was politisch inszeniert und politisch gewollte Diskriminierung und Ausgrenzung von Menschen bedeutet: Nämlich Zerstörung von Nachbarschaft durch Schweigen, Dulden, Mitläufertum bis hin zur Täterschaft ...“ und weiter ... „tiefe Verzweiflung und unübersehbare Spuren auch in der nachfolgenden Generation.“ Daher ist es gut, wenn heute Nachbarn des Rabbiners Daniel Alter und seiner Familie in Friedenau gemeinsam mit vielen anderen ein öffentliches Zeichen gegen Antisemitismus, Gewalt

und Intoleranz setzen, wie unlängst auf dem Grazer Platz geschehen. Verdrängte Geschichte kann nicht betrauert werden. Unverarbeitet bringt sie aus dem Unterbewusstsein jene Impulse ans Licht, die sich in Fremdenhass, Extremismus und Nationalismus niederschlagen. Die namhaften deutschen Ärzte und Psychotherapeuten Hartmut Radebold und Hans-Joachim Maaz werden nicht müde, auf die Wechselbeziehung von historischer und persönlicher Entwicklung hinzuweisen. „Unabhängig vom Lebensalter haben wir eine Geschichte, sind wir Geschichte und verkörpern wir Geschichte – für uns selbst und in der familialen Weitergabe“, so Hartmut Radebold. „So sind das schnelle Vergessen, das Gerede vom Schlussstrichziehen und von Amnestie gefährliche Empfehlungen, die nur den Weg zu neuen repressiven Strukturen weisen ...“, schreibt Hans-Joachim Maaz 2010 in seinem Buch „Der Gefühlsstau“ und bietet eine Perspektive durch „Fühlen statt Agieren“ an als „psychischen Revolution.“ Das klingt friedfertig, würde Angriffe auf Mitmenschen wegen ihrer Religion, Hautfarbe, Rasse oder politischen Überzeugung absurd erscheinen lassen und stünde zudem mit unserem Grundgesetz in vollem Einklang, vor dem alle Menschen als gleich angesehen werden, ihre Würde unantastbar und das Friedensgebot ein Verfassungsgebot ist. Wer sich nicht erinnert, empfindet und begreift, der wirft den Schlüssel zum eigenen Haus aus dem Fenster. Er mag sich darin irgendwie einrichten, aber der Weg zu seinen Nachbarn bleibt ihm verschlossen.

Sibylle Schuchardt

Löcknitz-Grundschule



Foto: Hartmut Becker

Eine Schule mit Denkmal

Nein, diese Schule ist nicht ein Denkmal, sie baut ein Denkmal. Ein Denkmal, das von den Schülern gestaltet wird. Was steckt dahinter? Das Projekt „Denkmal an jüdische Bürger“ wird von den Schülern und Lehrern der Schule Jahr für Jahr fortgesetzt, jedes Mal geht es ein bisschen weiter.

Vom Bayerischen Viertel in Schöneberg ist bekannt, dass dort vor dem Krieg ein Zentrum jüdischen Lebens war. Deshalb trifft man auch im Stadtbild immer wieder auf Gedenktafeln und Mahnmale. Die Löcknitzschule hat die Besonderheit, dass ein Teil ihres Schulhofes auf dem Gelände liegt, auf dem früher eine Synagoge stand. Im Heimatmuseum gibt es heute noch Fotos mit der Synagoge in der Münchener Straße und im Hintergrund ist die Löcknitzschule zu sehen. Diese Verbindung hat die Schule zum Anlass genommen, eine Gedenkmauer zu errichten. Die Schüler der jeweils 6. Klassen dürfen einen Mauerstein beschriften mit dem Namen und den Daten der jeweils 6. Klassen dürfen einen Mauerstein beschriften mit dem Namen und den Daten eines Berliner Juden, an den sie besonders denken wollen. Ihre Gründe dafür sind sehr verschieden, er war Bewohner des gleichen Hauses, er hatte am selben Tag Geburtstag oder den gleichen Namen wie die Schwester oä. Und dann gibt es einmal im Jahr einen feierlichen Akt, in dem die neuen Steine in die Gedenkmauer eingefügt werden.

Seit einiger Zeit arbeitet die Schule an einem weiteren Projekt. Sie will einen Teil Grundmauer der Syna-

goge sichtbar machen. Dabei können sich alle Schüler beteiligen. Bisher wurden schon die Eckpunkte durch Pfeiler markiert und der Grundriss in Zement gegossen. Anfang September wurden jetzt darauf kleine Mäuerchen errichtet, die mit Bildern aus dem alten Testament verziert werden sollen. Dieses Projekt läuft unter dem Namen „Arche Noah“. Damit sollen alle Kinder aus allen Religionen angesprochen werden. Hier soll im Andenken an die Synagoge etwas Gemeinsames entstehen.

Das Besondere an diesen Arbeiten ist auch die Freiwilligkeit. Kein Kind wird gezwungen, an den Aktivitäten teilzunehmen. Zum Teil sind die Vorbereitungen in den Unterricht eingebunden und fächerübergreifend, so ist das Thema Nationalsozialismus Bestandteil der 6. Klasse, und die Berechnungen für den Grundriss werden im Mathematikunterricht erarbeitet. Die Gestaltung liegt im künstlerischen Bereich und wird von einer eigens hierfür engagierten Künstlerin begleitet, die aus Mitteln des Fördervereins finanziert wird. Die ausführenden Aktivitäten jedoch wie das Beschriften der Steine oder jetzt das Mauern des Grundrisses sind rein freiwillig. Und doch sind viele Kinder engagiert dabei.

Abgesehen von diesem historisch einmaligen Projekt ist die Löcknitz-Grundschule eine Schule, in der die Kinder wie überall woanders lernen und lachen.

Allerdings wird hier in den ersten Klassen nicht jahrgangsübergreifend unterrichtet, sondern wie früher im Klassensystem. Die Schulleiterin, Frau Niclasen, hatte bei Einführung von Jül (jahrgangsübergreifendes Lernen) festgestellt, dass sie nicht ausreichend Personal zur Verfügung hat, um dieses Angebot verantwortungsbewusst durchführen zu können und hatte deshalb damals einen Antrag gestellt, weiter in Jahrgangsklassen zu unterrichten. Und jetzt, da es den Schulen freigestellt ist, ob sie Jül weiterführen wollen, bleibt sie beim Klassensystem, natürlich in Absprache mit den Lehrern und Eltern. Es gibt sogar Eltern, die ihre Kinder extra an dieser Grundschule anmelden, weil sie das Klassensystem bevorzugen.

Außerdem ist an dieser Schule ein Schwerpunkt der Englischunterricht, der erfolgreich ab der ersten Klasse angeboten wird. Natürlich fangen die Kleinen erst mal nur mit Liedern und Reimen an, aber immerhin belegte die Schule bei einem bundesweiten Wettbewerb einen Platz bei den besten 20 %. Auch die weiterführenden Schulen bestätigen immer wieder, dass die Kinder der Löcknitz-Grundschule besonders gut in Englisch vorbereitet sind.

Löcknitz-Grundschule
Berchtesgadener Strasse 10-11,
10779 Berlin
Tel 902 77 71 64
www.loecknitz-grundschule.de

Christine Bitterwolf

Wein, Vin, Vino Ausgewählte Weine direkt vom Winzer - aus Italien, Frankreich, Deutschland...
Entdeckungen aus Spanien, Portugal, Chile etc. Wir beraten Sie gern
- auch für Ihre Feste & Partys. Weinproben - Frei-Haus-Lieferung

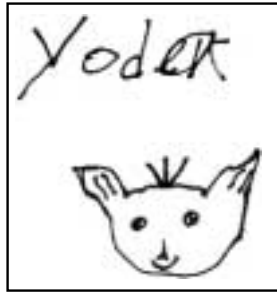
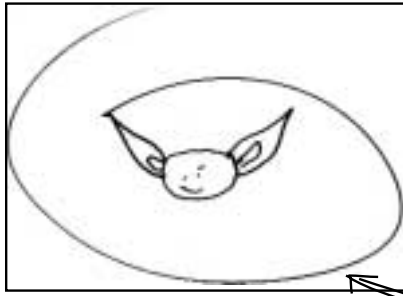
Friedenau

rot & weiß

Peschkestr. 1 / Ecke Rheinstraße
Mo-Fr 15-20, Sa 10-16 Uhr - Tel. 851 90 39

Schöneberg

Willmannsdamm 18 - am U-Bhf. Kleistpark
Mo-Fr 10-19, Sa 10-15 Uhr - Tel. 788 12 00



Yoda als ungefähr 80-jähriger, gezeichnet von Silvia

Was magst du an Star Wars?

Jamel hat auf dem Schulhof Kinder befragt, was sie an Star Wars mögen. Sechs Jungs und ein Mädchen gaben ihm eine Antwort.

- Ich mag die Episode 6.
- Ich mag, wenn sie so kämpfen.
- Ich mag die Technik von Star Wars und die Episode 3.
- Ich mag die Klon-Kriege und Darth Vader.
- Ich mag die Lichtschwerter.
- Ich mag, wenn immer das liebe Team gewinnt.
- Ich mag die Waffen.

Die Geschichte von Baby Yoda erzählt von Melina

Es war einmal ein Baby, das hieß Yoda. Sein Vater gab ihm ein großes Laserschwert. Er wuchs und wuchs und bald hat er Freunde gefunden. Sie hießen Anakin, Luke Skywalker und Obi-Wan. Und seine Freunde waren sehr nett. Sie haben gefragt: „Willst du mitmachen in einem Team und er sagte ja!“



Jack und sein Drache erzählt von Svenja

Es war einmal ein Chef der Drachen. Er war sehr hungrig und da gab es noch ein kleines Dorf, da lebte ein Junge. Jack hatte einen Drachen und im Dorf waren viele Drachen.



Jack und sein Drache erzählt von Melina

Es war einmal ein Drache. Er war der Drachenchef und flog immer durch die Luft. Er hat Essen gesucht. Es hat angefangen zu regnen und zu blitzen. Er hat probiert Feuer zu spucken, aber es kam nur wenig Feuer heraus.

Die Schlümpfe

erzählt von Melina

Es war einmal ein kleines Dorf. Da lebten viele Schlümpfe. Es gab ein Mädchen, das hieß Schlumpfchen und war sehr lieb. Es war auch sehr übermütig und sehr schön. Ihr Vater war der Schlumpfen-Chef. Da gab es einen Zauberer, er hieß Gargamel und war sehr böse. Er wollte das ganze Dorf vernichten oder zerstören.

Welche Serien gucken die Kinder?

Melina hat Kinder befragt, welche Serien sie am liebsten gucken. Diese Antworten hat sie gesammelt:

- Avatar
- Barbie
- Berlin Tag und Nacht
- Die Schlümpfe
- GZSZ
- Hannah Montana
- Harry Potter
- Laura Stern
- Let's Dance
- Musketiere
- Pippi Langstrumpf
- Shake it up
- Sponge Bob
- Thomas und seine Freunde
- Winx



Die Kinder- und Jugendseite im Oktober ...

... wurde von Kindern der Lindenhof-Grundschule gestaltet und zwar schon im März. Damals waren sie noch Zweit- und Drittklässler, inzwischen sind sie Dritt- und Viertklässler/innen. An der Suche nach Themen, die interessant sein könnten, waren beteiligt: Aliya, Burcu, Melina, Silvia, Svenja und Zelal. Einige wollten dann gerne über den Lindenhof und die Schule schreiben, aber die Mehrheit befragte andere zum Thema Fernsehen.

Svenja, Silvia und Melina erzählten die Geschichten von Jack und Star Wars nach und illustrierten sie.

Lindenhof-Grundschule
Reglinstraße 29
12105 Berlin

Isolde Peter

<http://www.lindenhof.cidsnet.de>